© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Polyphaga wie folgt an: 1. Familienreihe: Staphylinoidea. 1. Familiengruppe: Staphylinida (Platypsyllidae, Staphylinidae, Pselaphidae und Clavigeridae). 2. Familiengruppe: Necrophaga (Scydmaenidae, Leptinidae, Silphidae und Anisotomidae, Clambidae, Corylophidae). 3. Familiengruppe: Ptiliigia (Sphaeriidae, Ptiliidae, Hydroscaphidae). 4. Familiengruppe: Histerida (Scaphidiidae, Histeridae). 2. Familienreihe: Lamellicornia (Lucanidae, Scarabaeidae). 3. Familienreihe: Palpicornia (Hydrophilidae). 4. Familienreihe: Diversicornia: 1. Familiengruppe: Hygrophili (Dryopidae, Georyssidae, Heteroceridae). 2. Familiengruppe: Clavicornia (Byturidae, Ostomidae, Nitidulidae, Cucuiidae, Cryptophagidae, Erotylidae, Phalacridae, Lathridiidae, Mycetophagidae, Sphindidae, Lyctidae, Cisidae, Colydiidae, Endomychidae, Coccinellidae). 3. Familiengruppe: Brachymera (Dermestidae, Nosodendridae, Byrrhidae). 4. Familiengruppe: Sternoxia (Buprestidae, Throseidae, Eucnemidae, Cerophytidae, Elateridae). 5. Familiengruppe: Malacodermata (Helodidae, Dasellidae, Cantharidae, Lymexylonidae). 6. Familiengruppe: Teredilia (Cleridae, Derodontidae, Psoidae, Bostrychidae, Anobiidae, Ptinidae). 5. Familienreihe: Heteromera (Oedemeridae, Pythidae, Pyrochroidae, Hylophilidae, Anthicidae, Meloidae, Rhipiphoridae, Mordellidae, Melandryidae, Lagriidae, Alleculidae, Tenebrionidae). 6. Familienreihe: Phytophaga (Cerambycidae, Chrysomelidae, Lariidae). 7. Familienreihe: Rhynchophora (Anthribidae, Curculionidae, Nemonychidae, Ipidae). Reitter gibt Bestimmungsschlüssel für die Familiengruppen und handelt dann die Staphylinoidea, die Lamellicornia und die Palpicornia in Bestimmungstabellen ab, wobei er vielfach neue Diagnostika heranzieht, auch neue Untergattungen aufstellt und neue Namen anwendet, selbst neue Arten einführt, die nach ihrem Vorkommen mit der Fauna Germanica nichts zu tun haben. Uns kann dies nicht stören, denn in die Kategorie der Anfängerbücher gehört Reitters Arbeit nicht, oder — sagen wir besser — die Zeiten, da populär gehaltene Bestimmungsbücher nur von Laien geschrieben wurden und deshalb für den vorgeschritteneren Sammler von vornherein „überwunden" waren, sind — glücklicherweise! — vorüber, seitdem bekannte Fachleute sich in den Dienst der Verallgemeinerung wissenschaftlicher Forschung zu stellen nicht mehr scheuen. Anzuerkennen ist weiter, daß der Lebensweise Beachtung geschenkt wird. Wir sehen in dem Reitterschen Werke einen entschiedenen Schritt vorwärts und jedenfalls einen der bleibendsten Denksteine des großen Fleißes und des systematischen Wissens des Verfassers.

Zweimal schon ist Prof. Dr. Gabr. Strobl mit einem Beitrage zur Kenntnis der spanischen Fliegen vor das entomologische Forum getreten. Jetzt geschieht dies zum dritten Male in einer umfangreichen, gemeinsam mit Abt Leander Czerny verfaßten Abhandlung. Die Verfasser legen diesmal die Frucht einer 3. spanischen Reise vor, die sie 1908 zusammen unternahmen. (Verh. Zool. bot. Ges. Wien, 59. Bd., S. 121—301). Ihre Sammelorte lagen ziemlich weit auseinander, sie gehören teils der Provinz Andalusien an (14. IV. bis 6. V.: Algeciras, Dünen von Tarifa, Salinen von Cadiz, Granada mit dem aus Ribbes Schilderungen bekannten Geniltale und dem schneebedeckten Mulhacen), teils der Provinz Valencia (Alicante, Elche, Encina, Jativa, 7. bis 12. V.), teils zu Katalonien (Monistrol, Montserrat, San Celoni, Montseny, Malgrat (14. bis 22. V.). Die Bearbeitung der Conopiden und der Muscae acalypteae übernahm Czerny, Strobl die der anderen Familien. Während in den beiden ersten Teilen 1019 Arten spanischer Fliegen genannt werden konnten, steigt die Zahl mit der jetzigen Arbeit auf 1606 Spezies, zu denen noch 100 bis 150 von den Verfassern noch nicht beobachtete, aber im paläarktischen Kataloge aufgeführte Arten kommen. „Diese Gesamtsumme beträgt aber sicher nicht einmal die Hälfte der in Spanien wirklich vorkommenden Arten, da wir von manchen Provinzen sowie von den Hochgebirgen fast gar nichts wissen und die große Familie der Cecidomyiden fast ganz unbekannt blieb." Neu beschrieben werden 3 Gattungen und 82 Arten und von 31 nur in einem Geschlecht bekannten Arten das andere Geschlecht. — Es ist das eine hocherfreuliche Bereicherung unserer Kenntnis von der Fauna der iberischen Halbinsel und der Verbreitung der Dipteren.

Neue Literatur.

Seinen 37. Jahresbericht (für 1908/09) hat der Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst in Münster versendet. Wir finden darin „Beiträge zur Kenntnis der westfälischen Süßwasserfauna" von Dr. August Thienemann, und zwar eine faunologische Zusammenstellung der Chironomiden, 58 Formen, von denen 50 neu waren und von J. J. Kieffer jüngst diagnostiziert wurden. Die Arten sind eingeteilt in A. Reinwasserformen mit a) eurythermen Formen aus stehendem und langsam fließendem Wasser (24 Spec), b) stenothermen Kaltwassertieren (10 Sp.), c) in feuchtem Moose und hygropetrisch, d. h. auf feuchten Felsen lebenden Tieren (4 Sp.), d) Arten aus den westfälischen Talsperren (11 Sp.); B. Abwasserformen, und zwar a) aus Abwasser mit hohem Gehalt an Mineralstoffen, b) aus organisch verschmutzten Abwässern. Es ist eine bionomisch interessante Aufzählung! — Aus den Sitzungsberichten ist noch folgendes zu erwähnen: Dr. Thienemann demonstrierte die Lebensweise der Köcherfliege Enoicyla pusilla, einer Art, deren Larven an Buchenstämmen, sich von Flechten nährend, gesetzmäßig angetroffen wird. Der Larve fehlen alle Anpassungen an das Wasserleben, die sich bei ihren Verwandten vorfinden (wie Kiemen, Haarseitenlinie, deren Bewegung ein Durchstrudeln des Wassers durch das Gehäuse bewirkt, Putzwerkzeuge am Kopfe und Hinterende, welche die Löcher im Vorder- und Hinterdeckel des Gehäuses für den Durchtritt des Wassers freihalten). — Prof. Dr. W. Stempell fing im Dortmund-Emskanal den Wasserfloh Leptodora hyalina, einen Krebs, der sich sonst vorwiegend in großen Seen vorfindet.

„Eine Reise nach Island" beschreibt Kurt Neumann (Deutsch. Ent. Zeit. 1909, p. 768/775). „Der Erfolg der Sammeltätigkeit blieb in einer kaum glaublichen Weise hinter den Erwartungen zurück. Was einigermaßen trösten konnte, war die Auffindung eines von der kontinentalen Form ziemlich abweichenden Creophilus maxillosus und die Entdeckung einer neuen Atheta, die K. Schubert als Metaxya Geysiri beschreibt. Die von ihm gefundenen Arten sind: * Nebria Gyllenhali Schönh. und * v. Balbi Bon., Notiophilus biguttatus F., Calathus melanocephalus L. und v. Alpinus Dej., Patrobus septentrionis Dej., Pterostichus oblongopunctatus F., * Cercyon melanocephalus L., Atheta Geysiri, * Quedius boops Grav., * Creophilus maxillosus L., Aphodius Lapponum Gyll., * Hypnoidus riparius F. Die mit * versehenen Arten sind von Island bereits bekannt.

Neue Beobachtungen „über den Leuchtkäfer Phosphaenus hemipterus Lap., speziell über dessen männlichen Geschlechtsapparat" hat Dr. L. Weber (l. c. p. 784/788) angestellt. Zunächst ist daraus zu erwähnen, daß während der Kopula (eine solche dauerte am 17. Juni von 4 Uhr nachmittags bis 8[55] Uhr abends) kein Leuchten stattfand, nach der Trennung leuchtete das ♀ bei Berührung an den beiden Leuchtstellen des 8. Hinterleibsringes mit schwach grünlich phosphoreszierendem Lichte auf. Die im Zuchtglase untergebrachten Männchen kriechen an Pflanzenteilen und an senkrechten Wänden des Glases mit Hilfe der Haftscheiben an dem vorletzten Tarsengliede mitunter schon morgens lebhaft umher, besonders lebhaft sind sie mittags im Sonnenschein, während sie sich nach 7 Uhr abends ruhig am Boden verhalten. Hierdurch wird die Ansicht von Müller und Lacordaire, daß Phosphaenus kein Nachttier ist, bestätigt. Das Leuchtvermögen des ♂ ist im Verhältnisse zu dem anderer Lampyriden ein sehr schwaches, nur durch Beunruhigung oder direkte Berührung konnten die Käfer zum Leuchten veranlaßt werden. Das ♀ fand sich meist verborgen in der Erde. Ende Juni bis 5. Juli starben die meisten Imagines, die sich z. T. in Schneckengehäuse zurückgezogen hatten, ab, dagegen fanden sich kleine Larven von 4.3 mm Länge. Diese leuchteten nicht. Erwachsene Larven sollen nach Kawall und Heyden leuchten.

Das 2. Jahresheft des Vereins für schlesische Insektenkunde (wie die frühere Zeitschrift für Entomologie jetzt heißt) ist erschienen. Wie bisher, geben J. Gerhardt Fortsetzung seiner Aufsatzreihen: „Neuheiten der schlesischen Käferfauna" und „Neue Fundorte seltener schlesischer Käfer" (die ganz unnötig gleichzeitig in der Deutschen Entomologischen Zeitschrift zu erscheinen pflegen, auch bedauerlicherweise immer mehr „Aberrations"-namen ohne Wert einführen; die Notiz — S. 13 —, daß sich das Geschlecht von Otiorrhynchus Arcticus daran erkennen läßt, daß der Hinterrand des letzten Bauchringes beim ♂ gelbhaarig tomentiert beim ♀ kahl ist, erscheint uns wertvoller als alle Aberrationsnamen, die der sonst so tüchtige Koleopterolog geschaffen hat) und W. Kolbe „Beiträge zur schlesischen Käferfauna", überdies Gerhardt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

„Diverses aus der schlesischen Käferfauna" und (S. 14/5) die Beschreibung eines Pterostichus (Steropus) Sudeticus aus der nächsten Verwandtschaft des Illigeri. W. Kolbe unterscheidet weiter Atheta (Disopora) languida Er. und longicollis Rey auf Grund der Mikroskulptur, der Fühlerbildung, der Färbung und der Größe als selbständige Arten. — Förster hat „Lepidopterologische Mitteilungen von einer Sammelreise nach Tirol" beigesteuert. — M. Gillmer vermerkt den Fang eines fehlfarbigen Exemplares von Limenitis populi L. (a. c. monochroma Stichel). — R. Dittrich macht „Hymenopterologische Bemerkungen"; er bespricht einige Anthrena-Abnormitäten, gibt Nachträge zur schlesischen Hautflüglerfauna und einen Beitrag zum Wirtsverzeichnisse der Ichneumoniden. Es ist erfreulich, daß sich die Veröffentlichungen über das letztere Thema in letzter Zeit gemehrt haben. — In den Sitzungsberichten sind zwei Mitteilungen auffallend: Hugo Schmidt beobachtete, daß die Feuerwanzen (Pyrrhocorus apterus L.) Samenkapseln der Linde am Stamme hochschleppen. „Sie zerren diese Last, mit dem vordersten Beinpaare dieselbe umklammernd, rückwärts gehend, weiter und transportieren sie meist unter eine Rindenschuppe, wo sie von der Arbeiterin und ihren Genossinnen belagert wird. Offenbar kann die Feuerwanze mit ihren Mundteilen doch die harte Kapsel nicht öffnen. Welches ist die Erklärung für dieses Verhalten?" Linden teilt bereits mit, daß die Wanze junge Lindenblätter und Lindenfrüchte aussaugt, aber wozu der Transport der harten Früchte?) Derselbe Sammler berichtet von einem am 1. Juni 1908 in Grünberg (Schles.) nächtlicherweile bemerkten Massenauftreten von Notoxus monoceros; die Tiere fielen in Wohnräume des 1. Stockes durch die offenen Fenster ein.

Im Frühjahr 1895 hat Charles Oberthuer in seinem Garten in Rennes (Frankreich) einen frischgeschlüpften Hepialus gefangen, den er in seinen Études de Lepidoptérologie comparée (III. Lief., Taf. XXV, 135) abgebildet und als Armoricanus benannt hat. Vergleiche mit Tieren aus der Umgegend von Ta-tsien-lou und Tay-tou-ho an der Ostgrenze Tibets haben ihn jetzt zu der überraschenden Entdeckung geführt, daß der Hep. Armoricanus seine Heimat in Tibet hat. (Bell. Soc. ent. France 1909.) Wie das erstgefangene frische Stück nach Rennes gekommen sein mag?

In einem ungewöhnlich starken Hefte ihres Bulletin trimestriel bringt die Société d'Histoire naturelle de Macon E. Andrés sein Jahr und Tag laufenden, reichillustrierten und wertvollen Aufsatz Elevage des vers à soie sauvages zum Abschlusse. Die gewissenhafte Schilderung der Jugendzustände werden die Abhandlung, die hoffentlich als Sonderabzug in den Handel kommt, gesucht machen. — Über den Laut der Raupe von Rhodinia fugax sind wohl die Akten geschlossen. André erwähnt, daß er durch Reiben des Kopfes an den Rand des 1. Thorakalringes hervorgebracht wird. Den Schluß der Arbeit bildet ein Blick auf die verwendbaren Spinnengewebe. Er erwähnt die Mitteilung Villons, daß ein englischer Industrieller, namens Stettbers in der Grafschaft Westmoreland aus den Fäden größerer afrikanischer und amerikanischer Spinnen eine Art Seide fabrizieren soll, die als blutstillender Wundverband verwandt werden könne. Er berichtet die Tatsache, daß vor etwa 200 Jahren ein Herr Bon, I. Präsident der Handelskammer in Montpellier, der französischen Akademie der Wissenschaften ein Gewebe aus Fäden der Kreuzspinne vorlegte, daß in Paraguay aus den Fäden der Epeira socialis früher Gewebe hergestellt worden sein sollen und der Naturforscher d'Orbigny sich aus solchem Stoffe eine Hose machen ließ, daß die von Fauvel in den Gebirgen von Shan-tung (China) gefundenen großen goldbraunen Netze von Nephila picta ebenso dauerhaft seien wie die Fäden der Seidenraupe Antheraea Pernyi und daß die braune Seide der in Asien, Ozeanien und Afrika sehr verbreiteten Nephila rivulata Koch (= Nephilengys Malabariensis Walckenaer) große Analogie mit der des Maulbeerseidenspinners hat, tatsächlich auch zu Schappseide verwandt wird und in England mit 6½ bis 7 Franken das kg gehandelt werde. Endlich gedenkt er der Halabé oder Folihala, Nephila Madagascariensis, die etwa vor 20 Jahren durch Peter Camboué berühmt ward, der ihre Lebensweise und ihren Nutzen an Ort und Stelle feststellte; die Fäden der Netze und der die Eier umgebenden Kokons ist durchaus zum Kardätschen geeignet, noch höheren Wert hat die, welche man direkt aus dem lebenden Tiere abhaspelt; aus einer einzigen Spinne hat man bis 4000 m Seidenfaden in einem Monat gewonnen. Die Seide ist viel feiner und ebenso haltbar als die Bombyx mori-Seide und deshalb wertvoller. Trotzdem aber, daß die Verwendbarkeit auf der Pariser Weltausstellung durch Vorzeigung eines großen Bettvorhanges erwiesen worden, hat man bis heute nichts wieder über die Ausnützung der Halabé gehört. Der bekannte Seidensachverständige de Lasbonnefon hat sich zwar im Oktober 1901 lebende Eier kommen lassen und die ausgeschlüpfte Brut eine Zeitlang gehalten, diese scheint aber eingegangen zu sein. — Zum Schlusse gibt André ein Literaturverzeichnis.

Der Entomologe braucht die Botanik als Hilfswissenschaft. Deshalb erwähnen wir des Erscheinens eines umfangreichen populären Werkes, das nach dem vorliegenden Prospekte empfehlenswert zu sein scheint: Gustav Hegis Illustrierte Flora von Mitteleuropa (J. F. Lehmanns Verlag, München; 6 Bände zum Preise von je 22 ℳ). Der Text ist, ohne dabei irgend etwas an wissenschaftlichem Wert einzubüßen, leicht verständlich geschrieben. Alle in Mitteleuropa vorkommenden Gefäßpflanzen, die häufigeren Zier-, Kultur- und Nutzpflanzen, die bis heute bei uns eingetroffenen Adventivpflanzen werden ausführlich behandelt. Zur leichteren Orientierung sind den Familien und Gattungen Bestimmungstabellen — in Gestalt von dichotomischen Schlüsseln — beigegeben, welche an Hand von auffälligen, leicht erkennbaren Merkmalen das Bestimmen aller in Mitteleuropa auftretenden Pflanzen mit Leichtigkeit und Sicherheit ermöglichen. Selbstverständlich fehlen nicht Angaben über Blütezeit, Standort, Verbreitung, Bestäubungsvermittler, Begleitpflanzen, Schmarotzer usw., über die wichtigeren Formen, Varietäten, Bastarde, Spielarten, Mißbildungen usw. Ebenso ist die Verwendung und Benützung der einheimischen Pflanzen in der Medizin, Pharmazie, Volksheilkunde, Technik, Landwirtschaft — in früherer Zeit und in der Gegenwart — eingehend dargestellt. Die Bestandteile und die Verwendung der Drogen sind genau angegeben. Geschichte, Volkskunde, Sprachforschung usw. finden hier also ein reiches Feld. Alle Namen sind in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache angegeben, die lateinischen Namen erläutert.

Als 2. Band der Sammlung „Naturwissenschaft und Technik in Lehre und Forschung" (Verlag B. G. Teubner, Leipzig) ist soeben der 1. Band eines „Lehrbuch der Paläozoologie" von Prof. Dr. Ernst Frh. Stromer von Reichenbach erschienen (Wirbellose Tiere, 398 Abbild. und 342 Seiten, 10 ℳ). Die Arthropoden werden darin folgendermaßen behandelt: 1. Klasse: Crustacea. Die geologische Verbreitung und die Entwicklung der Krebse. Diagnosen der Crustaceagruppen. Tabelle der geologischen Verbreitung der Crustacea. Literatur zu den Crustacea. 2. Klasse: Merostomata. Die geologische Verbreitung und die Entwicklung der Merostomata. 3. Klasse: Arachnoidea. Die geologische Verbreitung der fossilen Arachnoidea. Tabelle der geologischen Verbreitung der Merostomata, Arachnoidea und Myriapoda. Diagnosen der Merostomata- und Arachnoideagruppen. Literatur dazu. 4. Klasse: Protracheata. 5. Klasse: Myriapoda. 6. Klasse: Insecta. Die geologische Verbreitung und die Entwicklung der Insekten. Diagnosen der größeren Insektengruppen. Literatur zu den Insekten. Tabelle der geologischen Verbreitung der Insekten.

„Biologische Experimente, nebst einem Anhang Mikroskopische Technik. Ein Hilfsbuch für den biologischen Unterricht, insbesondere für die Hand des Lehrers, Studierenden und Naturfreundes, bearbeitet von Dr. Walther Schurig" betitelt sich ein soeben im Verlage von Quelle & Meyer in Leipzig erschienenes Buch (Oktav, 190 S., geh. 2,40 ℳ, in Originalleinenband 2,80 ℳ). Nach dem vorliegenden Inhaltsverzeichnisse kommt die Entomologie darin auf ihre Rechnung.

Kurze Mitteilungen zur Geschichte der Insektenkunde.

Im Februar 1910 wird bei der Universität Sophia die agronomische Fakultät eröffnet. Unter anderem ist auch ein Lehrstuhl für landwirtschaftliche Entomologie und Bienenzucht vorgesehen.

Gouverneur Rud. von Benningsen hat seine, an Tieren aus den deutschen Kolonien reiche Käfersammlung dem Deutschen Entomologischen Nationalmuseum testiert. — Demselben Institute hat K. Schenkling-Laucha seine Kollektion deutscher Koleopteren übergeben.

Der in Jena im Juni d. J. verstorbene Universitätsprofessor Geh. Hofr. Dr. med. W. Müller hat seine Käfersammlung dem Dresdener Kgl. Zoologischen Museum vermacht.

Dr. Spaeth-Wien hat die Cassiden der Schillschen und van de Pollschen Sammlung erworben.

D. Iltschew ist von seiner im Auftrage S. M. des Zaren Ferdinand von Bulgarien nach Brussa unternommenen Sammelreise mit zahlreichem Insektenmateriale zurückgekehrt. Charaxes Jasius, dem die Tour in erster Linie galt, erbeutete er nicht.

Der Australier Mackay in Sydney hat eine Sammelreise nach dem zentralen Neuguinea gemacht und seine entomologische Sammelausbeute der Universitätssammlung in Sydney überlassen.

Oberstleutnant Koslow hat seiner ersten Reise nach Tibet (1899—1901) eine zweite folgen lassen, von der er eben

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Neue Literatur. 130-131